Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Stärk in Elbing.

Nr. 18. Elbing, Freitag, 22. Januar 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 20. Jan. Der Kaiser begab sich um 1 Uhr Nachmittags an Bord des Dampfers „Pelikan“, welcher, gefolgt von den Panzerschiffen „Baden“, „Friedrich der Große“, „Kronprinz“, sowie von der Torpedoboot-Division, der Außenföhrde zudampfte. Die Festung Friedrichsort salutirte die Kaiserstandarte; das Torpedo-Schulschiff „Blücher“ schloß sich dem Geschwader an, welches nach einem gefechtsmäßigen Manöver Nachmittags 5 Uhr zurückkehrte. Der Kaiser nahm an Bord des Admiralschiffes „Baden“ das Mittagsmahl ein.

Wien, 20. Jan. Am Donnerstag Abend wird die Leiche des Erzherzogs Carl Salvator eingesegnet und nach der Pfarrkirche der Hofburg überführt. Freitag Nachmittag findet das Leichenbegängniß und die feierliche Beisetzung in der Kapuzinergruft statt.

Wien, 20. Jan. Der „Conservativen Correspondenz“ zufolge wird die Börsensteuer noch während dieser Session in dem Parlamente verhandelt werden.

Bern, 20. Jan. Der Ständerath hat das Gesetz betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher einstimmig angenommen.

Stockholm, 20. Jan. Der Reichstag ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt, die Verhältnisse zu allen fremden Mächten seien fortdauernd befriedigende und der König sei unablässig bemüht, dieses wünschenswerthe Verhältniß beizubehalten. Diese Bemühungen würden aber umsomehr erleichtert werden, wenn ein gut geordnetes Vertheidigungswesen die friedliche Unabhängigkeit des Landes bewahre. Dem Reichstag werde eine Vorlage zu einer wesentlichen Verständigung über das Vertheidigungswesen gemacht werden, ferner werden Mittel zur Fortsetzung der nördlichen Stammeisenbahn verlangt und schließlich erhebliche Herabsetzungen der Einfuhrzölle für gewisse Getreidesorten in Vorschlag gebracht.

Rom, 20. Jan. Die Deputirtenkammer hat in geheimer Abstimmung mit 177 gegen 66 Stimmen die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn angenommen. — Der „Agenzia Stefani“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die bulgarische Note, welche die Chadourne-Angelegenheit abschließe, sei heute seitens der Pforte dem französischen Botschafter übermittelt. — Dieselbe Agentur meldet aus Venedig, zwischen den französischen und englischen Delegirten der Sanitätsconferenz sei ein Compromiß abgeschlossen worden. Der Inhalt desselben werde jedoch geheim gehalten.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 20. Januar.

Präsident v. Levetzow erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags zu seinem Geburtstage darzubringen.

Zunächst werden eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt.

Sodann steht zur Berathung der Antrag des Abg. Siegl (natlib.), lautend:

„Der Reichstag werde beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, statistische Aufnahmen über die Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere über Arbeitszeit, Lohnverhältnisse und Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Berufszweigeu vornehmen zu lassen.“

Abg. Siegle erachtet eine eingehende Begründung angesichts der neulichen Erklärung des Staatssekretär v. Böttlcher betreffend Erhebung einer Arbeiterstatistik für unnöthig; Deutschland, das in der Sozialpolitik vorangegangen sei, müsse auch hier ein ermunterndes Beispiel geben.

Abg. Wurm (Soz.) und Schrader (dfrs.) erklären sich für den Antrag; der letztere wünscht Zuziehung von Mitgliedern aller Parteien zu der Commission.

Unterstaatssecretär Dr. v. Rottenburg erwidert, daß die Commission nur die statistischen Unterlagen für die Gesetze zu beschaffen habe.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die erste Berathung des von den Abg. Dr. Barth und Rickert (dfrs.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869.

Der Entwurf besagt, daß jeder Wahlkreis in kleinere, mindestens 400 Einwohner umfassende Bezirke einzutheilen, und daß die Stimmzettel in amtlich abgestempelten gleichem Umschlag zu überreichen seien. Die Wahlzettel sind in einem abgeschlossenen Raume bereit zu legen, dort von den Wählern zu convertiren und dann an den Wahlvorsteher abzugeben. Vom Verlassen des abgeschlossenen Raumes bis zur Abgabe des Umschlages dürfe Niemand mit dem Wähler in Verbindung treten.

Abg. Rickert (freis.) begründet den Antrag und bemerkt, daß die vorgeschlagenen Aenderungen sich in anderen Ländern bewährt hätten. Es müsse dem vorgebeugt werden, daß das allgemeine Wahlrecht zur Carricatur werde.

Abg. v. Steinen-Steinrück (cons) ist ebenfalls für den Schutz des Wahlgeheimnisses, glaubt aber nicht, daß derselbe durch den freisinnigen Entwurf erreicht werde.

Abg. von Meyer-Arnswalde (cons.) ist persönlich gegen den Antrag, weil er das geheime Wahlrecht für verwerflich hält, in welchem eine Beleidigung des Wählers liege, zudem berge der Antrag soviel Schwierigkeiten, daß dessen sofortige Ablehnung geboten erscheine.

Abg. Groeber (Centr.): Die Nothwendigkeit der Abhilfe der bestehenden Mißstände erkennten alle Parteien, die conservative ausgenommen, an; dieser sei das Wahlgeheimniß unbequem. Ueber die Modalitäten des Entwurfs werde am besten in einer Commission von 14 Mitgliedern verhandelt, wie er beantrage.

Abg. Heinze (Soz.) wünscht Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts bei den Staats- und Communalwahlen; man müsse die Arbeiter dem durch die Arbeitgeber ausgeübten Terrorismus entziehen.

Abg. Rintelen (Centr.): Die Wünsche des Vorredners führten zu einer vollständigen Umgestaltung des Wahlrechts. Daß eine Partei Gegner des Entwurfs sei, beweise, daß ihr die Bestimmungen unbequem seien.

Abg. Munckel (freis.) spricht sich für den Entwurf aus; die Schwierigkeiten, wie Aufstellen einer spanischen Wand seien nicht so bedeutend, um darunter die Wahlfreiheit leiden zu lassen.

Abg. Dr. von Marquardsen (n.-l.) ist für Ueberweisung an eine Commission, und sieht in dem Entwurfe einen dankenswerthen Versuch zur Abstellung der zu Tage getretenen Mängel.

Abg. Auer (Soz.) weist darauf hin, daß die Mißstände bei den Wahlen sich auf mangelnde Geheimhaltung beziehen; letztere müsse beim heutigen Staat aufrechterhalten werden, während im sozialdemokratischen Zukunftsstaat die Wahlen bei voller Oeffentlichkeit stattfinden könnten.

Das Haus beschließt die Verweisung des Entwurfs an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die Berathung des vom Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) beantragten Gesetzentwurfs betreffend Abänderungen und Ergänzungen zum Gerichtsverfassungs-Gesetze und zur Strafprozeßordnung (Einführung der Berufung in Strafsachen.)

Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) weist auf die tiefe Mißstimmung hin, welche das Fehlen der Berufungsinstanz in dem Strafverfahren hervorrufe; die communis opinio verlange auch hier eine zweite Instanz und sei die bisherige ablehnende Haltung des Bundesraths unverständlich.

Staatssekretär Dr. Rose kann nichts über etwaige Zustimmung des Bundesraths erklären, sagt jedoch eingehendste Prüfung zu.

Abg. Schneider-Hamm (natlib.) erklärt die Berufungsinstanz für unentbehrlich nach seinen Erfahrungen, namentlich mit Rücksicht darauf, daß viele Angeklagte bei Beginn der Verhandlungen nicht wüßten, worauf es für sie ankomme.

Abg. Munckel (dfr.) erklärt sich im Prinzip für den Antrag Reichensperger. Die Revision sei ein schlechter Nothbehelf, ebenso die Wiederaufnahme des Verfahrens. Er habe an dem Antrage auszusetzen, daß derselbe die Berufungskammern mit nur drei Richtern besetze, statt mit fünf.

Abg. Stadthagen (Soz.) wünscht möglichst einstimmige Annahme des Antrages; vielleicht sei ein Kompromiß mit dem Bundesrathe dahin möglich, daß die Berufung nur dem Angeklagten nicht aber dem Staatsanwalt zustehe.

Eine Verweisung an eine Kommission wird nicht beantragt, die zweite Lesung findet deshalb im Plenum statt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Konvention betr. Marken- und Musterschutz, Wahlprüfungen).

Schluß 5¼ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. Januar.

— Der Reichstag nahm heute den Antrag Siegle (nat.-lib.) betreffend eine statistische Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen an, obgleich derselbe durch die Einberufung einer Commission für die Arbeiterstatistik thatsächlich erledigt ist. Der Antrag Dr. Barth-Rickert auf Abänderung des Wahlgesetzes behufs Sicherung der geheimen Wahl wurde nach längerer Discussion an eine Commission verwiesen, desgleichen der Antrag Träger (freis.) betreffend Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen.

— Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ erklärt die Meldungen über eine generelle Absicht, neue Briefmarken einzuführen, für unzutreffend. Dieselbe erklärt ferner die Meldungen über einen Wechsel im Unterstaatssecretariat des Unterrichtsministeriums für falsch.

— Die „Lib. Corresp.“ schreibt: „Die Mittheilung der „Kreuzztg.“, daß der Finanzminister Dr. Miquel im Staatsministerium schließlich der Einbringung des Volksschulgesetzes zugestimmt habe, können wir bestätigen. Inwieweit Herr Dr. Miquel damit sich mit dem Inhalt der Vorlage identificirt hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.“

— Die Zahl der Personen, welche in Elsaß-Lothringen als frühere französische

Feuilleton.

Kleinasiatische Skizzen.

Aus dem Tagebuche eines deutschen Malers.
Von Oscar Meyer-Elbing.

Nachdruck verboten.

Von Konstantinopel nach dem Lande des Meerschaums.

Kleinasien gehört wohl unbestritten zu denjenigen Landstrichen, die von den Reisenden, welche fremde Gegenden, Sitten und Gebräuche der Völker studiren wollen, bisher recht stiefmütterlich behandelt worden sind. Und mit Unrecht; denn Kleinasien bietet in historischer und archäologischer, kultureller und ethnographischer Beziehung, soviel des Interessanten, daß es sich wirklich der Mühe verlohnt, die Beschwerden und kleinen oder größeren Gefahren mit in den Kauf zu nehmen, die dem kühnen Wanderer auf Schritt und Tritt sich in den Weg stellen.

Die größten Schwierigkeiten bei Reisen im Innern Kleinasiens bestehen in dem Mangel an Eisenbahnen, und man muß sich wundern, daß es so lange gedauert hat, bis eine Finanzgruppe die Mittel zur Erbauung einer Bahn nach Angora hergegeben hat, die dazu berufen sein wird, die reichen Bodenerträgnisse dieser fruchtbaren Gegenden nach Konstantinopel zu führen. Ueber 19 Jahre sind bereits verflossen, seitdem die kleinasiatische Eisenbahnstrecke Haidur Pascha-Ismid dem Verkehr übergeben wurde. Zwanzig weitere Jahre mußte der Fortbau dieser Linie bis nach Angora ruhen, nachdem der geniale Pressel, einer ganzen Reihe fast unüberwindlicher Schwierigkeiten erliegend, trotz vollendeter Tracirung und beträchtlicher Erd- und Maurerarbeiten sein Werk aufgeben mußte. Zwanzig weitere Jahre hindurch wären vielleicht der türkischen Regierung die erklecklichen Einnahmen, die ihr aus diesem Transportmittel zum Theil schon jetzt und nach Fertigstellung der ganzen Strecke noch zufließen werden, vorenthalten geblieben, wenn Herr Kaula nicht mit bewundernswerther Ausdauer und mit Hilfe der Umsicht des Direktors Herrn von Kühlmann das Werk wieder aufgenommen hätte, welches in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegen sieht. In wenigen Wochen wird der Pfiff der ersten Lokomotive in Eskischehir, der Stadt des Meerschaums, ertönen, und noch vor Ablauf des neu begonnenen Jahres wird die kostbare Angorawolle auf Schienenwegen ihren Bestimmungen zugeführt werden. Weitere Strecken sind schon projektirt, und es wäre nur zu wünschen, wenn sich diese Projekte auch realisiren würden.

Um jedoch noch vor dem Eindringen der alles beleckenden europäischen Cultur Land, Leute und kleinasiatische Einrichtungen studiren zu können, verließ ich die schönen Gestade des Bosporus und zog hinaus in meiner doppelten Eigenschaft als Maler und Journalist in den Winter Kleinasiens. Am Morgen des 22. November 1891 setzte sich der Train in Haidar Pascha in Bewegung und fort ging es durch die herrliche Herbstluft. Reizende türkische Jalis (Landhäuser), im köstlichen Herbstschmucke prangend, Gärten, sprudelnde Fontainen, Weinberge, auf- und abtanzende Telegraphendrähte, elende Lehmhütten, große hölzerne Schöpfräder, arbeitende Bauern, wohlbestellte Aecker und Kornschober in Hülle und Fülle: recht ländlich, friedlich; fast überall dieselbe Physiognomie.

Die leise gekräuselten Wogen des Marmarameeres, aus denen sich winzigen Hügeln gleich die herrlichen Prinzeninseln, der beliebte Sommeraufenthalt der vornehmen Konstantinopler Bevölkerung erheben, durchfurchen mächtige Dampfer, dichte Rauchwolken hinter sich lassend, langschnäblige griechische und türkische Boote mit ihren eigenartigen Segeln, begleitet von Hunderten von Delphinen, die in graziösen Bogen sich über die Oberfläche erheben, muntere Spiele treibend. Stambul ist jetzt den Blicken entzogen.

Nach Art der türkischen Frauen hatte der Himmel sein schönes Antlitz mit einem dichten grauen Wolkenschleier bedeckt — da zerreißt der Schleier und die siegreich aus dem Gewölk hervorbrechenden Sonnenstrahlen vergolden die glänzenden Kuppeln der Moscheen und Minaretts der am fernen Horizont noch einmal sichtbar werdenden ehrwürdigen Türkenstadt, die sich jetzt wie ein leuchtender gelber Streifen von uns verabschiedet.

In Maltépé wird Halt gemacht. Simit-(Kringel)-Verkäufer bieten ihre knusprigen Waaren aus, während zerlumpte Kinder barfuß aus dem Verkaufe von gutem Wasser aus wenig vertrauenerweckenden Zinngefäßen Kapital zu schlagen suchen. Breitblättrige Feigenbäume, dunkelästige Cypressen, Schöpfräder, strohgedeckte Hütten und ein türkischer verwahrloster Friedhof mit den eigenartigen Leichensteinen aus ehemals blendend weißem Marmor, geben dem kleinen Städtchen ein poetisch gemüthliches Gepräge.

Bei Guebzeh verändert sich der Charakter der Landschaft. Der Künstler Herbst hat hier mit seinem Meisterpinsel fast alle Farben seiner reichen Palette verwendet und so ein Bild geschaffen von unvergleichlicher Schönheit. Malerisch breiten sich abwechselnd mit hohen Bergen und friedlichen Thälern tiefe Schluchten aus, in denen zahlreiche Viehheerden weiden. Sennhütten gleich stehen hier mehrere rohe Holzbaracken, die Wohnung der Arbeiter, die hier eine neue Eisenbahnbrücke bauen. Groteske Felsmassen, durch welche europäische Schienenwege gebahnt sind, thürmen sich zu beiden Seiten auf, unterbrochen von undurchdringlichen Schluchten und wildschäumenden Gebirgsbächen. Eine malerische Ruine, wie man sagt, ein früheres Schloß Hannibals, nicht die einzige, die von einstiger Pracht und Herrlichkeit Zeugniß giebt, erhebt sich auf einem Hügel am Meere.

In Tutun Ischiflik, das wir in diesem Augenblick passiren, gewahrt man ebenfalls die traurigen Ueberreste eines kaiserlich ottomanischen Schlosses. Auf dem Bahnhofe in Derindje stand Gewehr bei Fuß eine türkische Wache, bis an die Zähne bewaffnet. Schon hier macht sich ein großer Unterschied zwischen dem Konstantinopeler und dem Militär im Innern bemerkbar. Während es dem Einflusse der deutschen Instrukteure gelungen ist, der dortigen Garnison Etwas von deutscher Schneidigkeit und Sauberkeit einzuimpfen, ist im Innern Alles beim Alten geblieben. Der eine der fünf würdigen Vaterlandsvertheidiger trug Filzpantoffeln, Der und Jener zerrissene Stiefel, und so ging es fort, von der Uniformirung ganz zu schweigen. Zwei von ihnen waren auf je einem Auge blind, der dritte schien sich über den Verlust seiner Nase schon längst getröstet zu haben, denn er machte ein urvergnügtes Gesicht, als ob er eben an seinen Nachbar, der listig mit dem übrig gebliebenen Auge blinzelte, einen jener berüchtigten türkischen Witze erzählt hätte, die der Europäer nur mit Erröthen von den Karagös (öffentlichen Spaßmachern) auf den Straßen hören kann; die jedoch für die braven Türken nie saftig genug sind. Mit üblicher Verspätung langten wir in Ismid an. Ismid, das alte Nicodemia, hat 10,000 Einwohner, von denen 6000 Armenier sind. Auf der einen Seite den herrlichen Hafen von Ismid, umgeben von hohen jetzt schneebedeckten Bergen, erhebt sich das Städtchen sanft ansteigend auf der linken Seite der Bahn. Der Gesammteindruck von Ismid ist ein recht freundlicher. Das Klima gesund und mild. In dem dicht am Hafen gelegenen Hotel Union verbrachte ich bei schäumendem Sekt, in liebenswürdigster Gesellschaft mehrerer Ingenieure verschiedener Nationalität, die einzige Nacht meines dortigen Aufenthaltes in angenehmster Weise, was ich um so mehr thun konnte, als mir von glaubwürdigster Seite versichert wurde, daß es mit Ausnahme eines Grabmals Hanibals, dessen Echtheit von Vielen in Zweifel gezogen wurde, nichts Interessantes in Ismid zu sehen gäbe.

Beim Aufsuchen meines Lagers wurde ich durch die Glocken der Kameele und das Geschrei ihrer Treiber gestört. Der ungewohnte Anblick besiegte meine Müdigkeit, und ich erfreute mich an dem Anblick einer recht orientalischen Scene, dem Aufbruche einer Kameelkarawane. Mit lautem Geschrei wurden den geduldigen Thieren Waaren aller Art, Geschirre und Zelte aufgeladen. Eins nach dem Andern erhob sich, ihre Glocken erklangen im melodischen Geläute und fort ging es nach jenen Orten, die noch kein Schienenstrang durchquert. Es mochten wohl 120 Kameele gewesen sein, die hochbepackt, bedächtigen Schrittes vorüberzogen. Trotz der Häßlichkeit dieser Vierfüßler liegt ein eigenartiger Zauber in dem Anblick einer solchen Karawane.

Drei große und einige kleinere Moschee'n, eine armenisch-gregorianische und eine griechische Kirche, sowie zwei griechische Schulen mit ca. 350 Schülern sorgen für das Seelenheil und die Erziehung der Bevölkerung. Die beiden vorhandenen Seidenspinnereien stehen weit hinter ihren berühmten Schwestern in Brussa zurück. Das Arsenal zur Ausbesserung von hölzernen Kriegsschiffen ist von untergeordneter Bedeutung. Zu erwähnen wäre nur noch eine Filiale der Konstantinopler Tabaks-Regie und die sehr bedeutende Ausfuhr von Korn und Aubergins (Thongefäß.)

Die Bahn führt durch einen Theil der Stadt zum größten Gaudium der lieben Straßenjugend, die dann auch nicht verfehlt, Steine auf die Schienen zu werfen, nicht aus Böswilligkeit, nein, sondern blos um zu sehen, was geschieht, wenn ein Zug ein Bischen entgleist. Zu ihrem größten Leidwesen hat ihnen der Zug bis jetzt den Gefallen noch nicht gethan. Das Terrain wird jetzt gebirgiger, die Gegend romantischer. Da breitet sich der herrliche Sabandscha-See vor unseren Blicken aus, dessen leicht bewegte Wellen von einem leisen Zephir geküßt werden.

Militärperson oder als Hinterbliebene von solchen eine Pension aus der Reichskasse beziehen, beträgt zur Zeit noch 1111, der Gesammtbetrag der Pensionen 295,936 Mark. Unter den Empfängern befinden sich 32 im Durchschnittsalter von 73 Jahren, welche als Ritter der Ehrenlegion, und 295 im Durchschnittsalter von 60 Jahren, welche als Inhaber einer Militärmedaille einen Ehrensold aus der Reichskasse beziehen.

— Die Ersatzwahl eines Abgeordneten im zweiten Berliner Wahlkreise an Stelle des Abg. Zelle ist zum 23. Februar festgesetzt.

— Zum Vorsitzenden des deutschen Fischerei-Vereins dürfte an Stelle des verstorbenen Herrn von Behr-Schmoldow der Fürst Hatzfeld-Trachenberg gewählt werden.

— Die Gehälter der Minister im Königreich Sachsen sollen neuregulirt werden. Gegenwärtig erhält jeder Minister 21,000 Mk. Gehalt, künftig sollen ihm 26,000 Mk. Gehalt und 4000 Mk. Wohnungs-Entschädigung gewährt werden. Pensionsberechtigt ist nur der erstgenannte Betrag.

— Die preußischen Domänen warfen nach dem Etat für 1892—93 einen Reinüberschuß von etwas über 22 Millionen Mark ab, nur ungefähr 30,000 Mark weniger als im Vorjahre. Im Ganzen besitzt Preußen an Domänenvorwerken ca. 337,000 Hektar nutzbarer Fläche, wofür eine Pacht von etwa 14 Millionen erzielt wird. In den letzten 40 Jahren hat fast eine Verdreifachung des Ertrages stattgefunden.

— Der Gouverneur von Straßburg, Generallieutenant v. Sobbe, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt worden.

— Freiherr von Schorlemer-Alst ist am Montag in einer halbstündigen Audienz vom Kaiser und dann auch von der Kaiserin empfangen worden.

— Das parlamentarische Diner, welches am 22. d. Mts. beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi stattfinden sollte, ist abgesagt worden, wahrscheinlich, weil der Kaiser an demselben nicht theilnehmen kann. — Der Reichskanzler empfing eine Deputation des Vorstandes des Vereins „Berliner Presse", an deren Spitze Friedrich Spielhagen stand. Der Reichskanzler hatte den Wunsch geäußert, die dankende Absage auf eine schriftlich an ihn gerichtete Einladung zu dem am 30. d. Mts. stattfindenden Ballfeste persönlich zu begründen, was durch den Hinweis auf seine Arbeitslast geschah.

— Professor Laband, der bekannte Rechtslehrer der Straßburger Hochschule, erörtert in dem jüngsten Hefte des Archivs für öffentliches Recht die vielbesprochene Frage, ob der König von Preußen auch nach dem Erlaß der Verfassung das Recht zum Erlaß von Abgaben und Gebühren öffentlicher Natur besitzt. Auf Grund einer sehr scharfsinnigen Untersuchung kommt Laband zu dem Ergebnisse, daß keine Bestimmung der Verfassung der Fortdauer dieses Rechtes entgegenstehe und eben so wenig das Budgetrecht des Landtags dagegen angeführt werden könne. Laband vertheidigt hiernach, wenn schon zum Theil mit anderen Argumenten, die Auffassung, welche Finanzminister Miquel im preußischen Abgeordnetenhause vertrat. Laband bemerkt, nachdem er die Fortdauer des Rechtes dargethan, daß der Oberrechnungskammer nicht die Befugniß zustehe, die durch einen Gnadenakt erlassenen Steuern oder Gefälle zum Gegenstande einer Monitur zu machen, der Gnadenakt deckt die betreffenden Ressortbeamten schlechthin und schützt sie unbedingt vor dem Vorwurf einer Verletzung giltiger Rechtsvorschriften. Die wirksame Klausel gegen dieses Recht, von dem er nicht in Abrede stellt, daß es mißbräuchlich angewendet werden könne, erblickte Laband in der Befugniß des Landtags, die Art der Anwendung, für welche natürlich der betreffende gegenzeichnende Minister dem Landtage gegenüber verantwortlich ist, öffentlich zu besprechen.

— Aus **Posen** meldet der „Volksztg." ein eigener Drahtbericht: In der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins erklärte der Regierungsrath von Günther, daß demnächst eine Verfügung ergehen werde, welche die Anwerbung russischer und polnischer Arbeiter auf ein Jahr gestatte. Gegen die dauernde Zulassung beständen soviel politische Bedenken, daß eine Petition an den Reichskanzler in dieser Beziehung einen Erfolg nicht erzielen würde.

* **Osnabrück**, 20. Jan. Amtliches Resultat der Landtagsersatzwahl im 3. hannoverschen Wahlkreise (Bersenbrück-Wittlage) an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Buddenberg. Gewählt Gutsbesitzer Mues-Hesepe (nationalliberal) mit 109 von 206 abgegebenen Stimmen. Hofbesitzer Gerkevott-Brockhausen (Centrum) erhielt 96 Stimmen, Hofbesitzer Knille-Kalkriese (nationalliberal) 1 Stimme.

* **Posen**, 20. Jan. Erzbischof v. Stablewski ist heute Vormittag von Gnesen hier eingetroffen und wurde am Bahnhof festlich empfangen. Von da begab sich der Erzbischof in Begleitung von hundert berittenen Bauern zur Marienkirche, woselbst die Begrüßung durch den commandirenden General des 5. Armeecorps General der Infanterie von Seeckt, den Oberpräsidenten v. Willamowitz-Möllendorf und die Spitzen der Behörden stattfand. Nach vollzogener Inthronisation wurde der Erzbischof in Prozession nach dem Palais geleitet und empfing daselbst zahlreiche Deputationen. Nachmittag findet im erzbischöflichen Palais ein größeres Diner statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in fortgesetzter Berathung ferner eine Resolution an, welche die Regierung auffordert, die durch die Handelsverträge geschmälerten Industriezweige möglichst zu fördern, und insbesondere die Leinenindustrie durch Begünstigungen zu entschädigen, ferner so lange der Staffeltarif, ausgenommen für Malz, in Deutschland in Kraft steht, die erforderlichen Maßnahmen in bahntarifarischer Beziehung zu treffen, um den Malzexport in den betroffenen Relationen zu ermöglichen. Sodann wurde eine Resolution genehmigt, betreffend die einheitliche Statistik des Frachtenverkehrs der österreichischen Bahnen sowie eine Resolution, wonach mit den Vertragsstaaten die Aufstellung einer Handelsstatistik auf möglichst gleichartiger Grundlage anzustreben ist.

Triest, 20. Jan. Daß ein katolischer Bischof freiwillig von seinem Posten zurücktritt, ist ein sehr seltenes Ereigniß. Dieser Fall ist jetzt in Triest eingetreten. Der dortige Bischof Dr. Johann Glavina hat ein Rundschreiben an seinen Diözesanklerus gerichtet, in welchem er erklärt, daß er seinen Posten freiwillig verlasse, weil er sich nicht stark genug fühle, den Kampf gegen die immer mehr anwachsenden Feinde der Kirche aufzunehmen. Unter diesen Feinden versteht der Bischof die italienische Bevölkerung des österreichischen Küstenlandes, und ganz besonders auch den Triester Stadtrath, welcher sich allen Slavisirungsbestrebungen der Geistlichkeit kräftig widersetzte.

Italien. Rom, 20. Jan. Das Befinden des Papstes, der sowohl gestern, wie auch heute mehrere Audienzen ertheilte, ist ein durchaus befriedigendes. — Deputirtenkammer. Vor der Abstimmung in der gestrigen Sitzung erklärte der Ministerpräsident di Rudini, die italienische Regierung habe mit Frankreich nicht liebäugeln, sondern klarstellen wollen, daß das Defensivbündniß mit den europäischen Centralmächten alle Beziehungen mit allen Staaten, auch mit Frankreich, gestatte, gegen welches keine Feindschaft bestände. Die wirthschaftlichen Vereinbarungen seien der Erneuerung des Dreibundes vorausgegangen. Crispi beharrte auf seiner Forderung, daß die Dauer der Verträge abgekürzt werde. Nachdem der Ministerpräsident auch den Zusatzartikel Crispi's zurückgewiesen hatte, erfolgte die unter „Telegr. Nachr." gemeldete Abstimmung.

Frankreich. Paris, 20. Jan. Der Minister des Innern Constans stattete heute Vormittag dem Präsidenten der Republik Carnot und dem Präsidenten der Deputirtenkammer Floquet Besuche ab. — Wie mehrere Blätter wissen wollen, wäre Constans gestern sehr erregt in die Kammer gekommen, weil seine Gemahlin zahlreiche beleidigende anonyme Zuschriften erhalten habe, die allem Anscheine nach von boulangistischer Seite ausgegangen seien. — Eine den Journalen aus Regierungskreisen zugegangene Mittheilung erklärt die Meldung betreffend die Verlängerung des französisch-spanischen Handelsvertrags bis zum 30. Juni für unbegründet. Es fänden jedoch Pourparlers statt, um den wirthschaftlichen Bruch zu vermeiden und einen modus vivendi festzustellen. — Dem „Temps" zufolge hätte der Botschaftsattaché Graf Menabrea, Sohn des hiesigen italienischen Botschafters, die Absicht, zu demissioniren, die französische Nationalität anzunehmen und gleichzeitig bei den französischen Gerichten eine Ehescheidungsklage gegen seine Gemahlin anzustrengen. Sein Vater, der Botschafter wird, wenn dies geschehe, gleichfalls seine Entlassung einreichen. — Dem heutigen Trauergottesdienst für den Herzog von Clarence in der englichen Kapelle wohnte der Minister des Auswärtigen, Ribot, als Vertreter der Regierung bei. — Bei dem Duell, welches wegen der von uns gemeldeten gestrigen Kammervorgänge heute zwischen den Deputirten Delpech und Castelin stattfand, wurde der Erstere am Arme verwundet. — Die Morgenblätter besprechen die Vorfälle in der gestrigen Kammersitzung und geben ihrem Bedauern über dieselben Ausdruck. Gleichwohl billigen sie fast durchweg das Vorgehen Constans gegen Laur. — Der „Goulois" will aus guter Quelle wissen, daß Carnot bereits wiederholt zu seinen Intimen geäußert hatte, er sei fest entschlossen, nicht mehr für die Präsidentschaft der Republik zu candidiren; er fürchte, daß seine Wiederwahl der Republik den Anschein einer Monarchie verleihen könne. Frankreich müsse sich in dieser Hinsicht amerikanisiren, und der öffentliche Geist müsse an den Wechsel in der ersten Beamtenwürde des Landes vollständig gewöhnt werden. Der „Gaulois" erzählt weiter, republikanische Deputirtenkreise hätten als Präsidentschaftscandidaten den Abgeordneten Cavaignac in petto, in welchem in erster Reihe dessen Vater, der bekannte Gegner Napoleons III., geehrt werden solle, ähnlich wie bei Carnot's Wahl die Erinnerung an dessen Großvater den Ausschlag gab.

Rußland. Petersburg, 20. Jan. Eine Abordnung französischer Offiziere unter Führung des Artillerieobersten Bange ist hier behufs militärischer Studien eingetroffen. Nachdem dieselben verschiedenen Einladungen seitens der russischen Kameraden gefolgt waren, besuchten sie gestern die Kaserne der 1. Garde-Artillerie-Brigade, woselbst ihnen das Offizier-Corps ein Frühstück gab. Hierbei toastete der Brigade-Chef General Baumgarten auf den Präsidenten Carnot, Oberst Bange auf das russische Kaiserhaus, während die Musik die Marseillaise und die russische Nationalhymne spielte. Sodann toastete der russische Batterie-Chef Oberst Hippius auf die Brüderschaft der russischen und französischen Armee und die Freundschaft der beiden Nationen; andere russische Offiziere toasten auf die Feldwebel der französischen Artillerie, welche den russischen Artilleristen alljährlich ihre Neujahrswünsche senden. Einer der französischen Kapitäne erwiderte einen weiteren Toast auf die französischen Artilleristen in russischer Sprache mit den Worten: „Danke! Auf Eure Gesundheit, Brüder!"

Tiflis, 20. Jan. Die Brücke, deren Zusammenbruch so große Menschenverluste herbeiführte, ist von einem armenischen Priester erbaut, gegen den sich nun die allgemeine Erbitterung richtet, die Bevölkerung verlangt die strenge Bestrafung desselben. In Folge dessen rotteten sich wiederholt starke Volksmassen vor dem Wohnhause des armenischen Bischofs zusammen und versuchten, in dasselbe einzudringen, wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt. Bei dem Tumult wurden die Fenster des bischöflichen Wohnhauses zertrümmert.

Warschau, 20. Jan. Beim Neujahrsempfang im kaiserlichen Schloß in Warschau sprach der Generalgouverneur Gurko (der „Pos. Ztg." zufolge) ungefähr folgende Worte zu den versammelten Vertretern des polnischen Adels: „Meine Herren, mir wird berichtet, daß Sie in diesem Jahre nicht tanzen wollen, und zwar aus polnisch-patriotischen Gründen. Ich gebe Euch guten Rath, tanzt lieber freiwillig, das wird Euch sicherlich lieber sein, als wenn ich Euch tanzen mache."

Griechenland. Athen, 20. Jan. Ein Rundschreiben der Regierung fordert die Schiffsgesellschaften auf, nur solchen Personen Reisebillets von und nach Griechenland auszufolgen, welche mit von der Civilbehörde oder dem griechischen Konsulate vidirten Pässen versehen sind.

Serbien. Belgrad, 20. Jan. Der König, die Regentschaft und die Regierung richteten anläßlich des griechischen Neujahrstages Glückwunschtelegramme an den Prinzen Ferdinand und die bulgarische Regierung. Letztere übersandte noch an demselben Tage gleich freundschaftliche Glückwünsche dem Könige, der Regentschaft und der serbischen Regierung.

Spanien. Madrid, 20. Jan. Die Königin-Regentin hat das Gesetz, welches die Regierung zur Verlängerung der Handelsverträge ermächtigt, vollzogen. — Der sterblichen Hülle des verstorbenen deutschen Militärattaché's, v. Bülow, wurden gestern militärische Ehren erwiesen.

Radau in der französischen Kammer.

Aus **Paris** kommt in Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen folgende ergötzliche Schilderung des Skandals in der vorgestrigen Kammersitzung. Die Kammer war in ihrer gestrigen kurzen Sitzung der Schauplatz eines selbst hier völlig beispiellosen Auftrittes. Die Boulangisten Lesenne und Laur richteten an Freycinet die Anfrage, welche Maßregeln die Regierung angesichts der Anklagen des „Intransigeant" gegen einen Minister zu treffen gedenke. Zum Verständniß sei bemerkt, daß der „Intransigeant" seit einigen Tagen unter Rochefort's Unterschrift die bekannten Behauptungen, Constans sei ein Mörder, Dieb, Falschspieler u. s. w., mit angeblichen Namen und Daten, dem Wortlaute gerichtlicher Urtheile u. dergl. zu beweisen versucht. Freycinet erklärt sofort, daß er die Anfrage nicht beantworte; die Frager hätten ohne Zweifel die Absicht, die schmachvollen Schimpfartikel vorzulesen, um ihnen größere Verbreitung zu geben; er wolle aber ein solches Vorgehen nicht unterstützen. Die Rednerbühne dürfe nicht das Mittel werden, die Regierung zu verunglimpfen und zu entehren. (Händeklatschen von vielen Seiten. Rufe: „Die Vorfrage!") Die Boulangisten verwahren sich, Abgeordneter Delpech: „In die Kloake mit Ihrer Anfrage!" Laur erhebt Einspruch gegen die Vorfrage, welche das Anfragerecht der Abgeordneten unterdrücke. Wenn die Kammer die Anfrage ersticke, so werde man sehen, daß sie eine Freiheit opfere, um einen Minister zu decken, der von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt sei. In diesem Augenblicke schnellt Minister Constans von seinem Armstuhl in die Höhe und stürzt auf die Rednerbühne los. Freycinet, der ihn zurückhalten will, wird durch einen Stoß zurückgeschleudert, ebenso schüttelt Constans den Unterstaatssekretär Etienne ab; Delacretelle, der ihm in den Weg tritt, bekommt einen Tritt aufs Schienbein, daß er aufschreit und weghinkt. Ein Saaldiener, der ihn aufzuhalten sucht, wird über den Haufen gerannt. Jetzt ist Constans bei Laur, faßt ihn mit der Linken am Rockkragen, versetzt ihm mit der Rechten zwei ungeheure Ohrfeigen, dreht ihn behend um und giebt ihm einen Fußtritt zwischen die Rockschöße. Der so geohrfeigte und getretene Laur spricht in diesem Augenblicke die antiken Worte: „Sie scheinen mit mir anbinden zu wollen; gut, man wird Ihnen dienen." Mittlerweile sind die Boulangisten Laur zu Hilfe geeilt, aber auch die Abgeordneten der Mehrheit taumeln von allen Seiten in den Halbkreis hinab, der sich in ein Schlachtfeld verwandelt. Delpech ohrfeigt Castelin mit der Wucht eines Windmühlflügels und reißt ihm beinahe ein Ohr aus, Castelin wirft ein dickes Wörterbuch nach ihm und trifft den Abgeordneten Mir auf die Nase. Auf allen Bänken werden Maulschellen, Fausthiebe, Püffe und Stöße ausgetauscht, man wird zu Boden geschleudert, springt auf, läuft und verfolgt, man reißt Haare und Bärte aus, würgt und macht die Augen blau. Staub wirbelt erstickend auf, Geschrei erfüllt den Saal. Man hört Rufe wie: Schandbube! Gassenjunge! Canaille!" Der Vorsitzende Floquet setzt trostlos den Hut auf und erklärte die Sitzung für geschlossen. Die Saaldiener stürmen zu Dutzenden herein und werfen die widerstrebenden Abgeordneten wie Bündel hinaus, und nach einigen Minuten ist der Saal geräumt. Aber der Abgeordneten scheint sich eine Art Wahnsinn bemächtigt zu haben und sie setzen die Prügelei in den Wandelgängen und im Vorsaal ungebändigt fort. Im Palais Bourbon sieht es in diesem Augenblicke aus wie in einer oberbayerischen Dorfschenke nach dem Tanz. Der Abgeordnete Bondeau schreit den Berichterstatter Wampfe, welcher auf die Boulangisten schimpft, grob an, worauf Wampfe ihm eine Ohrfeige giebt. Aehnliche Auftritte wiederholen sich in allen Winkeln; es ist ein regelrechtes Freigefecht. Endlich kommt den Raufenden die Besinnung wieder, und nach anderthalb Stunden nicht amtlichen Tumults eröffnet Floquet die Sitzung wieder. Constans betritt nun die Rednerbühne und sagt: „Vor einer Stunde habe ich mich in einer Bewegung der Ungeduld und Heftigkeit, welche die Kammer begreifen und hoffentlich verzeihen wird, gegen die ihr schuldige Ehrerbietigkeit und Achtung vergangen. Ich bitte Sie dafür um Entschuldigung. Die Kammer wird sie gewähren, denn während der siebzehn Jahre, da ich Abgeordneter war, habe ich nie einen Ordnungsruf erhalten." Laur's und Desenne's Anfrage wird dann mit 338 gegen 44 Stimmen für unzuverlässig erklärt. Nach der Sitzung schickte Castelin Delpech Zeugen; Delpech verwies diese, — den Abgeordneten Dumonteil und den Mitarbeiter des „Intransigeant" Montegut, barsch an seine Zeugen Reinach und de Boisserin, und als jene sich diesen Ton verbaten, drang er mit den Fäusten auf sie ein und rief er wolle sie sofort zu Wurstfleisch zerhacken, sie und alle anderen Boulangisten mit ihnen, und wenn ihrer vierzig wären. Dumenteil und Montegnt gaben Fersengeld und als sie in Sicherheit waren, beschlossen sie ihrerseits, Delpech zu fordern. Castelin fand dann andere Zeugen und es wurde verabredet, daß der Degenzweikampf zwischen Beiden heute Mittag stattfinden solle. Laur wandte sich telegraphisch an Rochefort in London um Rath und erhielt folgende Antwort: „Man schlägt sich nicht mit einem Dieb, Kinderschänder und Falschspieler, man verfolgt ihn auch nicht vor den Gerichten, denn es giebt keine Gerechtigkeit und die Richter sind Hausknechte." Laur wird also seine geschichtlichen Prügel mit Würde und Ergebung tragen. Daß die Vorgänge einen überaus schlechten Eindruck machen, ist selbstverständlich, doch nimmt die ganze öffentliche Meinung, Publikum und Blätter, mit einziger Ausnahme des „Intransigeant", für Constans und gegen die Boulangisten Partei.

Hof und Gesellschaft.

— Die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und andere hohe Herrschaften haben am Mittwoch der Trauerfeier beigewohnt, welche in der englischen Kapelle um die Zeit der Beisetzung der Leiche des Herzogs von Clarene stattfand.

— Prinz Albrecht wird am 25. Januar in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens abhalten. Der Prinz wird mit seiner Gemahlin bis nächsten Monat in Berlin bleiben.

* **Karlsruhe**, 20. Jan. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen heute den Professor Krabbes von der hiesigen Technischen Hochschule, der nach Egypten berufen ist, um der Kronprinzessin von Schweden während ihres dortigen Aufenthalts als Lehrer in der Aquarellmalerei zu dienen. Nach hier vorliegenden Nachrichten befindet sich die Kronprinzessin in erwünschtem Wohlsein.

* **Wien**, 20. Jan. Für den verstorbenen Erzherzog Carl Salvator ist eine sechzehntägige Hoftrauer angeordnet. — Dem Trauergottesdienste für den Herzog von Clarence in der Kapelle der britischen Botschaft wohnten der Kaiser, die Erzherzöge, die Minister Grafen Kalnoky und Taaffe, sowie Mitglieder des Kabinets, die Botschafter und Gesandten bei.

* **Sigmaringen**, 20. Jan. Die Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern hat sich zum Besuch des königlichen Hofs nach Brüssel begeben.

* **London**, 20. Jan. Heute Vormittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Herzogs von Clarence von Sandringham nach Windsor statt. Kurz nach 10 Uhr setzte sich der Zug mit dem Sarge, welcher auf einer von sechs Pferden gezogenen Lafette ruhte, von Sandringham-House aus in Bewegung. Der Prinz von Wales und der Herzog von Fife folgten zu Fuß, die Prinzessin von Wales, ihre Töchter und Prinz Georg, sowie die Herzogin von Teck und Prinzessin Victoria von Teck, schlossen sich in Wagen dem Zuge an, welcher um 11 Uhr 45 Min. am Wolferton-Bahnhof und um 3 Uhr in Windsor eintraf. Hier wurde der Sarg von Husaren des 10. (Prince of Wales Own Royal-) Husaren-Regiments vom Gefährt abgehoben und unter Escorte der Leibgarde durch die dichte Volksmenge nach der Georgs-Kapelle getragen. An der Prozession dorthin nahmen der Prinz von Wales, die anderen Prinzen, die Vertreter der europäischen Fürstenhäuser, darunter Prinz Friedrich Leopold von Preußen und die Deputation des Preußischen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt Theil. Den Gottesdienst, welchem außer den Prinzen auch die Prinzessinnen beiwohnten, verrichtete der Bischof von Rochester. Die Kapelle war mit reichem Blumenschmuck und Kränzen gefüllt. Abends erfolgt die Beisetzung des Herzogs von Clarence in der Gruft unter der Albert-Gedächtniß-Kapelle ohne öffentliche Theilnahme. Diejenigen Vertreter des diplomatischen Corps, welche nicht nach Schloß Windsor geladen waren, wohnten Nachmittags einer Trauerfeier im St. James-Palast bei.

Armee und Flotte.

— Das Offiziercorps des preußischen Heeres hat sich nach einer Zusammenstellung der „Post" im Jahre 1891 recht erheblich vermehrt. Aus dem aktiven Heere sind ausgeschieden 554, verstorben 60 Offiziere, dagegen neu ernannt 1077 Secondelieutenants, so daß ein Zuwachs um 437 Offiziere stattgefunden hat. Unter Hinzurechnung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie aller Sanitätsoffiziere, steht einem Abgange von 1725 Köpfen ein Zugang von 2466 gegenüber, so daß die Gesammtzahl der Offiziere und Sanitätsoffiziere der Armee sich um 741 vermehrt hat.

* **Kiel**, 20. Jan. In Anwesenheit des Kaisers, der Prinzen Heinrich, der Vize-Admirale Frhr. v. d. Goltz, Hollmann und Knorr, sowie zahlreicher Offiziere fand heute Vormittag 10 Uhr in der Marine-Garnisonkirche die Vereidigung der Rekruten statt. Daran schloß sich eine militärische Feier im Exerzierschuppen der Marine. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück im Kasino. — Der Kaiser hielt in dem Exerzierhause der Marine eine Ansprache an die Marine-Rekruten, in welcher er dieselben ermahnte, ihrer Pflicht als deutsche Matrosen stets eingedenk zu sein, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und die Religion nicht zu vergessen. Der Kaiser theilte, wie die „Kieler Zeitung" meldet, ferner mit, daß Prinz Heinrich zur Dienstleistung im Reichsmarine-Amt commandirt sei. Prinz Heinrich dankte und verabschiedete sich sodann von den Offizieren und Mannschaften der ersten Matrosendivision.

— In **Charkow** sind nach der Angabe russischer Blätter zwei preußische Offiziere zur Erlernung der russischen Sprache eingetroffen. Mehrere englische Offiziere weilen dort bereits längere Zeit und eigneten sich schnell die Landessprache an. Oesterreichische Offiziere halten sich zu gleichem Zweck in Kasan auf.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Tiegenhof**, 19. Jan. In der heutigen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung der Zuckerfabrik Tiegenhof wurde, nach dem „G.", der Vorschlag der Direction, die Aktien, welche auf 600 Mk. lauten, auf 200 Mark herabzusetzen und dadurch den drohenden Concurs abzuwenden, angenommen. Es bleibt zu wünschen, daß unsere Landwirthschaft etwas mehr mit dem Anbau der Zuckerrübe beschäftigen möge.

* **Dirschau**, 20. Jan. An der hiesigen Knaben-Volksschule in der Altstadt soll bekanntlich zum 1. April cr. ein Hauptlehrer neu angestellt werden. Wie die „Dsch. Z." hört, sind in letzter Schuldeputationssitzung 3 Bewerber zur engeren Wahl gestellt worden. — Der Kürschner K. von hier versuchte sich gestern, demselben Blatte zufolge, durch Gift das Leben zu nehmen. Dem sofort herbeigeholten Arzt gelang es durch rechtzeitige Verordnung von Gegenmitteln den Lebensmüden zu retten, so daß derselbe sich jetzt außer Gefahr befindet. Beschäftigungslosigkeit und Zwist und Hader mit seiner Frau sollen K. zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Die strohgedeckten Lehmhütten und wohlgefüllte Kornschober treten immer häufiger auf, die Zahl der Ackerbauer wird immer größer, der Boden von Kilometer zu Kilometer fruchtbarer.

Die Romantik der Gegend erhöht sich von Minute zu Minute. Wild schäumt der gewaltige Sakaria (der alte Sangarius) einher, in kühnen Windungen sich Bahn brechend. Das ganze Gebiet dieses Stromes ist unaufgeklärt; bald durchkreuzt er die Bahnlinie, bald verliert er sich in den Felsriesen, um nach kurzer Zeit mit erneuter Wucht wieder hervorzubrechen, unaufhaltsam und mit lautem Zischen über das zackige Steingeröll und vom Sturm gefällte Baumstämme dahinbrausend. Da schießt ein mächtiger Geier hernieder und fliegt mit lautem Flügelschlage, in den Krallen ein ärmes Häslein haltend, seinem Horste zu, in dem die junge Brut nach Beute schreit.

Der stille Abend senkt sich nieder und entzieht mir so den Anblick des herrlichen Defilées, das sich vor Biledjik hinzieht. Nur von Zeit zu Zeit, wenn mächtige Feuerwolken dem Schlote der Maschinen entsteigen und ihre glühenden Reflexe auf die hohen, steilen Gebirgsmassen werfen, die sich bald zu beiden Seiten der Bahn erheben, bald wie zum Sprunge geduckt, sich auf das dahineilende Dampfroß zu stürzen scheinen, ist man im Stande, die Großartigkeit der Scenerie bewundern zu können.

Gegen 9 Uhr Abends war Biledjik, der vorläufige Endpunkt der Bahn erreicht. Da sich daselbst kein europäischer Gasthof befindet, so führte mich ein Landauer nach dem ½ Stunde weitergelegenen Städtchen Küplü. Es ist dies die halsbrecherischte Fahrt, die ich bei stockfinsterner Nacht je in meinem Leben gemacht. Auf dem unbeschreiblich schlechten Landwege erlitten wir nur dreimal Schiffbruch, gelangten aber schließlich glücklich auf drei Rädern vor der ersehnten Herberge an.

(Schluß folgt.)

* **Graudenz**, 20. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung, der letzten in der ersten diesjährigen Periode, wurde, dem „G." zufolge, der Altsitzer Ignaz Mierzwitzki aus Roßgarten wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Mordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht erkannt.

* **Löbau**, 19. Jan. Wie verlautet, soll nunmehr die Obersekunda des hiesigen königlichen Progymnasiums zu Ostern eingehen, es findet demnach auch das letzte Primaner-Examen an der Anstalt statt, welchem sich fünf Schüler unterziehen wollen. Die hiesige Bürgerschaft ist von dieser Veränderung nicht sehr erbaut.

* **Bischofsburg**, 18. Jan. Heute Nacht 1 Uhr brach in dem Hause der Steinsetzerfrau Schütt Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß auch die danebenstehenden Gebäude davon ergriffen waren, ehe genügende Anstalten zum Löschen getroffen werden konnten. Vier Wohnhäuser sind niedergebrannt, 7 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht genau ermittelt, doch soll dasselbe durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht veranlaßt worden sein. Bald wäre auch ein Menschenleben dabei zu beklagen gewesen. Mit Lebensgefahr rettete man den bereits besinuungslos gewordenen Böttcher Sch. aus dem brennenden Hause. Einige Geschädigte sollen nicht gegen Brandschaden versichert sein.

* **Schippenbeil**, 19. Jan. Wie unverantwortlich leichtfertig oft mit Geld umgegangen wird, lehrt folgender Vorfall: Ein ländlicher Besitzer empfing in diesen Tagen 3000 Mk. Kindergelder. Im Gasthause beschäftigte er sich nochmals damit, sei es, um die Summe auf ihre Richtigkeit zu prüfen oder sich daran zu weiden. Sodann barg er den Geldsack in der Brusttasche des an der Wand hängenden Ueberziehers. Gleich darauf zog sich ein anwesender Lehrer seinen Paletot an und zog aus seiner Brusttasche einen Schatz heraus. Der Besitzer hatte das Geld in ein fremdes Kleidungsstück gesteckt.

* **Kulmsee**, 20. Jan. Mit dem nächsten Donnerstag wird, nach dem „Kulms. A.", auch in der Kantine der hiesigen Zuckerfabrik ein Suppenküche für die armen Leute unserer Stadt eröffnet. Es ist dies hier für Kulmsee ein Bedürfniß; denn neben den ganz armen Leuten, die ja wohl unentgeldlich täglich einen Teller warme Suppe erhalten werden, giebt es auch viele andere, die für den billigen Preis von 10 Pf. gerne zu Mittage einen Teller warmes Essen sich kaufen werden.

* **Aus dem Kreise Allenstein**, 19. Jan. Der Besitzer Petrikowski aus Hermsdorf, ein blühender rüstiger Mann und großer Jagdliebhaber, begab sich wie die „N. W. M." schreiben, am vergangenen Mittwoch spät Abends auf die Jagd. Bei einer Ruhepause stellte er das Jagdgewehr an einen jungen Baum. Sei es nun, daß die Flinte nicht vorsichtig genug an den Baum gelehnt war, sei es, daß der Baum durch den Wind bewegt wurde, genug: nach wenigen Augenblicken fiel die Büchse, der Schuß ging los und traf den P. so unglücklich in den Unterleib, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

* **Rogowo**, 18. Jan. Ertrunken ist der „O. Pr." zufolge heute früh in dem Romer See der Fischergeselle Mikulski von hier. M. wollte sich zur Arbeit nach dem von hier nur einige Kilometer entfernten Dorfe Rom begeben, benutzte den kürzeren Weg über den genannten See und brach ein. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. M. hinterläßt eine Frau und 7 Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

* **Tremessen**, 19. Jan. Wie der „O. Pr." berichtet wird, hat Hotelbesitzer Bigalke sein Grundstück, Zentralhotel nebst dazu gehörigen Gebäuden, für 32,400 Mark an den Händler Golliner hier verkauft.

* **Braunsberg**, 20. Jan. Der im April v. Js. nach Verbüßung einer 15jährigen Zuchthausstrafe wegen Raubes entlassene Arbeiter Karl Freymuth, so wie dessen Ehefrau, eine bisher unbescholtene Person, welche denselben nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause geheirathet hatte, wurden heute, wie die „Erl. Ztg." schreibt, hinter Schloß und Riegel gefangen gesetzt. Seit längerer Zeit arbeitslos, ließ sich Freymuth einen sogenannten Bettelbrief anfertigen und bettelte mit diesem sammt seiner Ehefrau die ganze Stadt ab. Auf diesen Zügen statteten sie nun auch dem Lyceum am 18. d. M. einen Besuch ab, bei welchem die Frau Freymuth 3 Bücher mitgehen hieß. Am selbigen Tage Abends wurde einem Reisenden aus Iserlohn in dem Rheinischen Hof der Musterkoffer entwendet. Die Thäter waren diesmal beide Eheleute Freymuth. Im Laufe des Verhörs gestand wenigstens der Mann die That ein.

* **Ortelsburg**, 19. Jan. Heute morgens erschoß sich auf seinem in der Nähe belegenen Gute Korpellen der Gutsbesitzer Opitz. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zur That gewesen sein. — In Radostowen hiesigen Kreises tödtete eine Dienstmagd ihr neugeborenes Kind durch Ersticken. Die Mörderin, welche sich schleunigst aus dem Staube machte wurde in der Mark Brandenburg ermittelt und festgenommen. (Erml. Z.)

* **Königsberg**, 20. Jan. Einen wahrhaft interessanten Anblick gewährt, wie die „K. A. Ztg." schreibt, gegenwärtig das Frische Haff. Es ist nicht zu viel gesagt, daß man beim Anblick dieser fast unabsehbaren Eisfläche eine Vorahnung von der Großartigkeit der arktischen Regionen erhält. Zu großen Bergen haben sich die Eisschollen zusammengeschoben, Möven-, Schnee- und andere Wintervögel umkreisen diese mit heiserem Geschrei, und dazwischen bewegen sich die Fischer mit ihren Handschlitten gleich grönländischen Robbenfängern, um ihrem gefährlichen und anstrengenden Geschäfte nachzugehen. Weithin lautlose Stille, nur ab und zu ein weithin tönender Krach des sich schiebenden oder platzenden Eises oder Rufe der Fischer. Von Holstein aus läßt sich mit einem Fernglase diese Eisesöde meilenweit übersehen, und da der Eindruck dieses Panoramas ein wahrhaft großartiger ist, so ist der Besuch des stillen Gasthauses in Holstein mit seinen angenehm erwärmten Zimmern stets an den Nachmittagen ein guter und lohnend für Diejenigen, welche per Schlitten längs des Treideldammes dorthin Ausflüge unternehmen.

* **Tilsit**, 18. Jan. Ein ausgesuchter Schwindel ist dem „Ges." zufolge gestern von einem Dragoner der hiesigen Garnison vollführt worden. Derselbe ließ sich von einem Uhrhändler in der hohen Straße vier werthvolle Uhren für einen hohen Offizier, den der Uhrenverkäufer sehr wohl kennt, verabfolgen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Uhrmacher von dem Dragoner getäuscht worden war. Die Uhren hat derselbe theilweise versetzt, theilweise verkauft. Hoffentlich gelingt es, den Schwindler herauszufinden.

* **Aus dem Kreise Pillkallen**, 18. Jan. Aus lauter Uebermuth ritzten sich mehrere Kinder zu Ußpiaunen in voriger Woche mit einer verrosteten Stecknadel, die sie vorher noch in Tinte getaucht, an den Armen um sich zu impfen, wie sie ihr Spiel erklärten. Dem 9jährigen Töchterchen des dortigen Lehrers E. bekam der Scherz recht übel, da, wie die „O. V.-Z." erfährt, nach einigen Tagen der ganze Arm bedenklich zu schwellen anfing, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Derselbe stellte eine schwere Blutvergiftung fest. Möge der Vorfall als Warnung dienen.

* **Neidenburg**, 18. Jan. Vorgestern ist auf der Feldmark von Dzwierznia unmittelbar an der russischen Grenze die Leiche des Schuhmachermeisters Knaffla aufgefunden worden. Ob K. das Opfer eines Verbrechens geworden oder erfroren ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. Im Schnee befindliche Spuren lassen schließen, daß er, bereits am Boden liegend, mit den Beinen heftige Bewegungen gegen den Erdboden gemacht, die auf eine Gegenwehr zurückzuführen sei dürften. Vorgenommene Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. — Heute wurde der Bureaugehilfe und interimistische Stadtsekretär Schneider aus Osterode in dem Johaniter-Krankenhause, aus welchem er, nach einer längeren Krankheit genesen, entlassen werden sollte, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß in Untersuchungshaft eingeliefert. S. soll in Osterode in seiner Eigenschaft als Beamter, ihm anvertraute Beträge unterschlagen und auch zum Zwecke der Täuschung in Büchern Fälschungen vorgenommen haben.

* **Schmalleninken**, 14. Jan. In der letzten Montagsnacht erwachte die Frau des Gutsbesitzers W. zu S., weil sie von einer unerklärlichen Unruhe geplagt wurde. Bald machte sich ihr ein Brandgeruch bemerkbar und voll Angst und Schrecken eilte sie nach dem nebenanliegenden Schlafgemach der drei kleinen Kinder, wo sie bereits alles voll Rauch und die Kinder dem Erstickungstode nahe fand. Mit Hilfe des schnell herbeigeeilten Mannes wurden die Kinder schnell herausgeschafft und das bereits in Flammen stehende Bett der Wärterin gelöscht. Letztere hat das Unglück durch Brennenlassen des Lichtes verschuldet und selbst so schwere Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen zu zweifeln ist.

* **Von der russischen Grenze** wird der „K. A. Ztg." folgendes Gaunerstückchen erzählt: Auf einer Bauernfuhre mit Gänsen thronte die Bäuerin, um freche Diebsgriffe leichter abwehren zu können. Am Wagen selbst steht der Bauer und giebt den Kauflustigen Red' und Antwort. Allmählich sammelt sich ein Haufe von Strolchen, welche zwar auch gern Gänsebraten essen, am liebsten aber den, welchen sie nicht zu bezahlen brauchen. Nach kurzer Berathung mit den Andern tritt einer von der Sippschaft, ein stämmiger Bursche, zu der Fuhre heran, packt die Bäuerin von hinten, hebt sie auf seine Schulter und läuft mit ihr davon. Der Bauer läuft natürlich dem Entführer seiner Ehehälfte nach und läßt Wagen und Gänse im Stich; in demselben Augenblick stürzt die Bande auch schon auf den Wagen zu und holt die Bratvögel herunter, und als der Bauer mit seiner wiedereroberten Ehehälfte zurückkehrt, sind Gänse und Gänsediebe verschwunden.

* **Memel**, 20. Jan. Das Dienstmädchen Eve L. hatte sich am Vorabende des Weihnachtsfestes bei einer Verwürfelung prächtig amüsirt. Dabei hatte sie einen Herrn getroffen, den sie nach Hause begleitete. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie ihm etwa 370 bis 380 Mark in Gold und entfernte sich. Gewisse Umstände waren die Veranlassung, daß die Thäterin bis jetzt unbehelligt blieb. Dem Gendarm Herrn Danzer aus Bommels-Vitte ist es heute gelungen, die Thäterin dem Arm der Gerechtigkeit zuzuführen. Es war aufgefallen, daß das Mädchen Geldausgaben machte, die ihre Verhältnisse weit überstiegen. Am Neujahrstage hatte sie mit ihrem Bräutigam, einem Mann aus dem Arbeiterstande, für Braten und Wein ca. 24 Mark verausgabt. Ferner entnahm sie von einem hiesigen Tischler eine ganze Zimmerausstattung an Möbeln auf Theilzahlung und kaufte neue Betten, Küchengeräthe und Kleider. Die Aussteuer war vollständig beschafft und in der nächsten Zeit sollte die Hochzeit stattfinden. Heute ist die Braut nun in Verwahrung genommen. Der Bräutigam wird sich nicht wenig über seine verschwundene freigiebige Dame wundern.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Jan.: **Wolkig, bedeckt, Niederschläge, Nebeldunst, sehr windig Sturmwarnung.**

23. Jan.: **Abwechselnd, starker Wind, wärmer, Niederschläge, Sturmwarnung.**

24. Jan.: **Wolkig, neblig, Niederschläge, kälter, windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.)

Elbing, 21. Januar.

* [**Die Anmeldungslisten zu dem Diner an Kaisers Geburtstag**] liegen nunmehr bis zum 26. in den früher bezeichneten Stellen auf.

* [**Der Schafzüchter-Verein**] der Provinzen Ost- und Westpreußen hat beschlossen, sich an der großen Wanderausstellung der Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Königsberg zu betheiligen, da trotz des Rückganges der Schafzüchterei in West- und Ostpreußen doch noch immer die einheimischen Schafzüchtereien mit den für die Schafzucht geeigneten Provinzen in jedem Falle in Conkurrenz treten können. Sodann ist beschlossen, der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zwei Preise für die beste Tuch- und die beste Kammwolle zur Verfügung zu stellen.

* [**Entscheidung des Kultusministers.**] Der Kultusminister Graf Zedlitz hat in Uebereinstimmung mit dem Justizminister aus Anlaß eines Spezialfalles nach dem „Reichsanzeiger" dahin entschieden, daß der Vater eines schulpflichtigen Kindes selbst dann, wenn er für seine Person einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft nicht angehört, gleichwohl verpflichtet ist, das Kind an dem Religionsunterricht in der öffentlichen Volksschule theil nehmen zu lassen, sofern er nicht den Nachweis erbringt, daß für den religiösen Unterricht des Kindes anderweit nach behördlichem Ermessen in ausreichender Weise gesorgt ist. — Auf diese Weise können also die Eltern, welche beispielsweise aus der katholischen oder evangelischen Kirche ausgeschieden sind, unter Umständen gezwungen werden, ihre Kinder an dem evangelischen oder katholischen Religionsunterricht der Schule nach wie vor theilnehmen zu lassen. Daß ein solcher Zwang ebenso mit der in der Verfassung verbürgten Gewissensfreiheit als mit den Bestimmungen des „Allgemeinen Landrechts" und mit der bisherigen Praxis im Widerspruch steht, bedarf keines näheren Nachweises.

* [**Der Communalzuschlag**] der Stadt Berlin zu der neuen Einkommensteuer soll gutem Vernehmen zufolge pro 1892—93 den Satz von 66⅔ Prozent nicht übersteigen. Zu der bisherigen Einkommen- und Klassensteuer ist bekanntlich ein Communalsteuerzuschlag von 100 Prozent erhoben worden. Bei der schärferen Heranziehung der Steuerpflichtigen, welche das neue Einkommensteuergesetz zu Gunsten der Staatskasse mit sich bringt, hält man es im Berliner Magistrat nicht für angezeigt, zur Zeit auch noch zu Gunsten der Commune eine Mehrbelastung der Steuerpflichtigen zu veranlassen, zumal die Communalverwaltung in den Vorjahren stets Ueberschüsse erzielt hat. Diametral entgegengesetzt beabsichtigt der Magistrat in Charlottenburg sich zu verhalten. In einer öffentlichen Versammlung wurde erwähnt, daß der dortige Magistrat beabsichtige, in einer öffentlichen Versammlung einen Zuschlag von nicht weniger als 150 Prozent zur neuen Einkommensteuer zu erheben.

* [**Eisenbahnverkehr.**] Trotzdem die Gewässer zugefroren und die Schifffahrt ruht, ist der Güterverkehr auf der Eisenbahn so gering, daß der des Mittags hier 12 Uhr 24 Minuten von Königsberg nach Berlin durchgehende Güterzug und der des Abends um 8 Uhr 46 Minuten von Danzig ankommende Lastzug zu verkehren aufgehört haben. Daß der Verkehr schwach ist und allgemeine Stockung eingetreten, ist daraus zu ersehen, daß die Oberschlesischen Kohlenreviere mit Wagen überfüllt sind und leere Kohlenwagen nach dort nicht abgesandt werden dürfen, weil an diesen Wagengattungen stets Mangel geherrscht hat.

* [**Zugunfälle.**] Auf der Fahrt zwischen Pelplin und Morroschin ist der von Dirschau nach Bromberg dahinsausende Schnellzug Nr. 82 um 9½ Uhr Abends entgleist. Dem Vernehmen nach sind mehrere Personenwagen vom Geleise abgerutscht und haben das Letztere derart versperrt, daß der von Bromberg kommende Schnellzug mehrere Stunden nahe der Unfallstätte aufgehalten wurde. Von Dirschau wurde ein Hilfszug behufs Milderung etwaiger Unglücksfälle und Säuberung der Bahnstrecke abgesandt. Ueber den sonstigen Umfang des Unfalles — besonders in Betreff etwa beschädigter Personen — ist hier noch nichts Sicheres bekannt. Wie wir hören, ist das seit kurzem bestehende Doppelgeleise erst zwischen Bromberg und Laskowitz auf jener im Uebrigen einspurigen Bahnstrecke Bromberg-Dirschau betriebsmäßig fertiggestellt. — Ueber einen zweiten Eisenbahnunfall wird uns folgendes gemeldet: Der heute Morgen um 7 Uhr 41 M. von hier nach Danzig abgelassene Zug 24 wurde gleich hinter dem Bahnhofe gegenüber dem Marienburger Damm in Folge eines Bruches des an der Maschine befindlichen Krummzapfens derartig defekt, daß Zug und Maschine durch eine Reservemaschine zurückgeholt werden mußten. Nachdem das Geleise frei gemacht worden, konnte der Zug mit der hiesigen Maschine mit 27 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

* [**Fräulein Ardegg,**] die ursprünglich beabsichtigte, noch in diesem Monate sich in einem Concerte vom hiesigen Publikum zu verabschieden, ist telegraphisch zu einem Gastspiele an das Hoftheater nach Coburg berufen worden. Bekanntlich wird demnächst zur Feier der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Coburg eine Aufführung der Wagner'schen Opern unter Mitwirkung der ersten Sänger und Sängerinnen Deutschlands stattfinden, und ist dazu auch an Frl. Ardegg eine Einladung ergangen. In ca. 3 Wochen hofft Frl. Ardegg nach Elbing zurückzukommen und wird dann das Concert stattfinden.

* [**Eine Hauskollekte**] zum Besten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof wird auch in diesem Jahre in der Provinz Westpreußen abgehalten werden.

* [**Feuer-Visitation.**] Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß Herr Brandinspector Krüger in den nächsten Tagen mit der üblichen Feuervisitation beginnen wird. Alles Nähere enthält das Inserat unserer heutigen Nummer.

* [**Grundstücksverkauf.**] Die den Gebrüdern Mierau gehörige, in Kalwa belegene Besitzung, 113 Hektar groß, ist für 35,000 Thaler an Herrn Quiring aus Danzig verkauft worden.

* [**Schwurgericht.**] In der heute abgelaufenen Schwurgerichtsaison hatte Herr Gutsbesitzer Grube fast allen Sitzungen beigewohnt, und ist in allen Sitzungen, denen er beiwohnte als Obmann gewählt worden.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 21. Januar.

Als letzte Verhandlung stand heute eine Raubsache gegen den Arbeiter Johann Klein aus Hoppenau an, auch sollte sich derselbe der Erpressung schuldig gemacht haben. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Stadthagen. In herzlicher Abschiedsrede an die Herren Geschworenen Seitens des Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirectors Harder spricht dieser für die treue Mitarbeit seinen Dank aus und wünscht glückliche Heimkehr. Hierauf wird in die Verhandlung eingetreten. Der Arbeiter Johann Klein ist angeklagt, am 17. Februar vorigen Jahres im Verein mit einem Unbekannten in Eschenhorst den Besitzer Rentel, bei welchem er gedient hatte, überfallen, denselben bedroht, die Hergabe von Geld gefordert und den Rentel mit einem Knüppel über den Kopf geschlagen zu haben. Klein will heute die Geldforderung für rückständigen Lohn gemacht haben, jedoch steht die heutige Aussage mit einer früheren in direktem Widerspruch. Die Bedrohung war derart, daß Rentel zur Flinte greifen mußte, um sich den Räuber vom Halse zu halten. Klein, welcher ¾ Jahre bei Rentel gedient hatte, wurde am 13. Februar entlassen, da er sich in Abwesenheit des Herrn ein Fuhrwerk angespannt hatte und mit seiner Braut spazieren gefahren war. Als Rentel die Thüre zum Stalle öffnete, wurde von Klein der Schlag geführt, indem dieser rief: „Hund, gieb Geld, sonst bist Du in einer viertel Stunde eine Leiche." Der Unhold verließ das Gehöft mit der Drohung, nächsten Tages wiederzukommen, weshalb ein Gendarm zum Schutze requirirt werden mußte, Klein kam aber nicht. Nach Verlesung der Frage wegen Nöthigung und versuchter räuberischer Erpressung, erörterte Herr Staatsanwalt Preuß diese Frage eingehend. Die Herren Geschworenen sprachen, nachdem der Vertheidiger noch die Jugend des Angeklagten ins Feld führte, das Schuldig aus und erfolgte eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Mit nochmaligem Dank schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Paris**, 20. Jan. Die erste Aufführung der „Cavalleria Rusticana" an der Opéra Comique erwies sich als ein großer Erfolg. Zwei oder drei bekannte Journalisten versuchten es, gegen den Applaus aus politischen Gründen sowohl wie in Rücksicht auf die Nationalität des Componisten zu protestiren; doch wurden diese Protestationen durch lauten Beifall erstickt.

* **Rom**, 16. Jan. Unter dem Vorsitze des Kardinal-Vikars Parocchi hat sich in Rom ein Ausschuß gebildet, um die festliche Begehung des dreihundertjährigen Gedenktages des Todes Torquato Tassos vorzubereiten. Was geplant wird, ist folgendes: Auf dem Janiculus, wo der unglückliche Dichter seine letzten Lebenstage im Kloster S. Onofrio verbrachte, und wo noch die seinen Lieblingsplatz bezeichnende berühmte Eiche schwerbeschädigt sich aufrecht hält, soll eine Bronzebüste des Dichters auf granitenem Sockel errichtet werden. Das „Befreite Jerusalem" soll in einer Festausgabe mit seinen sämmtlichen anderen Werken und einer Lebensbeschreibung erscheinen. In S. Onofrio, wo seit 1595 seine Gebeine ruhen, wird ein Festgottesdienst abgehalten, auf seinem Grabe aber ein vergoldeter Bronzekranz niedergelegt werden.

Vermischtes.

* Der Gutsbesitzer **Baron Vandorst** sowie dessen Gemahlin wurden auf Schloß Rosendael (Holland) letzthin Nachts **ermordet.** Die Mörder raubten 63,000 Gulden Baargeld, zahlreiche Obligationen, sowie Juwelen im Werthe von 70,000 Gulden. Nach Aussage des Dienstmädchens wurde die Mordthat von drei Personen mit geschwärzten Gesichtern verübt.

* Nach vielen Bemühungen war der bekannte **Falschmünzer Peter Erfurt** in Borbeck (Westfalen) entdeckt und festgenommen worden. Man hatte ihn einstweilen in einem festverschlossenen Zimmer des Gerichtsgefängnisses, dessen Fenster mit eisernem Gitter versehen waren, untergebracht, um ihn später nach Essen abzuliefern. In der Nacht hat der tollkühne Verbrecher ein Loch in die Wand gebrochen und ist dann aus beträchtlicher Höhe in den Hof hinabgesprungen und **entkommen.** In seiner Wohnung hat er die Sträflingskleider mit seinen eigenen vertauscht. Trotz aller Bemühungen ist man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden.

* Ein großer **Schwindel** mit Eisenbahn-Freikarten wurde in **Paris** entdeckt. Eine ganze Bande, darunter zwei entlassene Bahnbeamte, hatten im Laufe eines Jahrzehnts einige tausend Freikarten für alle französische Bahnlinien, ebenso für die Mittelmeerschiffscompagnie gefälscht und in Umlauf gesetzt. Das Haupt der Fälscherbande, ein Marquis de Rudelier, flüchtete, wurde jedoch in **London** verhaftet.

* **Meiningen**, 19. Jan. In der Gumpert'schen Badeanstalt feuerte vorgestern Nachmittag der herzogl. Hofschauspieler **Karl Weiser fünf Schüsse auf sich ab.** Die Verwundungen sollen nach ärztlichem Ausspruch derart sein, daß er jedenfalls dem Leben erhalten werden kann.

* **Eine gewaltige Zunahme der Todesfälle** wird aus **London** gemeldet: Nach offiziellen Angaben wurden dort während der verflossenen Woche 2680 Geburten und 3279 Todesfälle angemeldet. Diese Ziffern weisen **1000 Todesfälle** über das durchschnittliche Verhältniß **der letzten 10 Jahre auf.** In Folge von Influenza sind 371 Todesfälle vorgekommen.

* **Wiesbaden**, 19. Jan. Hier **schoß heute eine Militärpatrouille inmittten der Stadt.** Die Patrouille, welche einen Deserteur eskortirte, feuerte auf letzteren, als er entfliehen wollte, vier Schüsse ab, **gerade als zahlreiche Schulkinder den betreffenden Platz passirten.** Glücklicher Weise ist kein Kind verletzt worden. Der Flüchtling wurde leicht gestreift und dann eingefangen.

* **De Jean, erster Bassist des Theaters in Toulon, vergiftete sich,** weil der Director ihm angezeigt hatte, daß er den Contract nicht mehr erneuere.

Telegramme.

Münster, 21. Jan. Im Prozeß gegen die Bergleute Nick und Genossen aus Buer lautete das Urtheil wegen Landfriedensbruchs und Todtschlags bei Nick auf 15, bei Conrad Lang auf 15, bei Martensohn auf 14, bei Nölte, Ludwig Lang, Hartmann je auf 10½ Jahre Zuchthaus.

Kiel, 26. Jan. Die „Kieler Zeitung" schreibt: Bei der gestrigen Anwesenheit des Kaisers wurden die Kapitäne Oldekop, und Diederichs zu Admiralen befördert. Contre-Admiral Karcher zum Chef des Uebungsgeschwaders, Kapitän Tirpitz zum Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine ernannt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	20./1.	21./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,20	95,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente	96,00	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,90	93,00
Russische Banknoten	200,00	199,20
Oesterreichische Banknoten	172,50	172,20
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,80
4 pCt. preußische Consuls	106,60	106,70
4 pCt. Rumänier	83,70	83,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	104,20	105,00

Produkten-Börse.

Cours vom	20./1.	21./1.
Weizen Januar	218,00	209,00
April-Mai	207,50	208,00
Roggen schwankend.		
Januar	222,75	219,25
April-Mai	214,50	214,50
Petroleum loco	24,00	24,00
Rüböl Januar	57,00	56,90
April-Mai	67,00	66,90
Spiritus 70er Januar	57,70	57,10

Königsberg, 21. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . 66,00 ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . 46,50 „ „

Das rationellste und zugleich billigste Verfahren, einen quälenden, oft Wochen und Monate andauernden Katarrh in verhältnißmäßig kurzer Zeit (in vielen Fällen schon in einigen Stunden) los zu werden, ist der Gebrauch der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Dieses Mittel, welches vornehmlich aus Chinin besteht, beseitigt alsbald die **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die **Ursache des Katarrhs** — und stillt damit das Uebel selbst. Wenn man berechnet, wie viel man für Linderungsmittel oftmals ausgiebt und doch wochenlang dem quälenden Husten und den vielen schlaflosen Nächten ausgesetzt ist, so spielt die Mark, welche man für den Ankauf der Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen ausgiebt und damit sein Uebel los wird, gewiß keine Rolle. Die meisten Apotheken führen die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen. Preis M. 1 per Dose. In **Elbing** zu haben in der **Adler-Apotheke.**

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, den 27. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr:

Festgottesdienst.

Herr Superintendent Dr. Lenz.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 21. Januar 1892.

Geburten: Arbeiter Gottfried Binding 1 T.

Eheschließungen: Schneider Rob. Meding-Elb. mit Justine Winter-Elb.

Sterbefälle: Restaurateur Gust. Ad. Zimmermann, 46 J. — Arbeiter Anton Woosmann S. 4 M. — Arb. Carl Aug. Ludorf T. 4 J. — Wittwe Christine Arndt geb. Arndt, 76 J. — Schankwirth Hermann Vollerthum T. 11 M. — Buchbinder-Wittwe Marie Grünholz geb. Krachewski T. 10½ J. — Tischlergeselle Bernhard Klein, 21 J. — Schlosser Gottfried Brandt 1 T. todtgeb.

Lehrerverein.

Vortrag: „Der Kampf gegen die Fremdwörter od. der allgemeine deutsche Sprachverein."

Bekanntmachung.

Das dieser Zeitung als Anlage beigefügte **Ortsstatut, betreffend das Gewerbegericht zu Elbing** vom 21. Juli / 28. September 1891 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Wahl der **Beisitzer** des Gewerbegerichts findet am

Donnerstag, den 11. Februar d. J., Vormittags von 10 bis 2 Uhr und Nachmittags von 5—7 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Zu wählen sind 24 Beisitzer aus den Arbeitgebern mittels Wahl der Arbeitgeber und 24 Beisitzer aus den Arbeitnehmern mittels Wahl der Arbeitnehmer.

Zu der Wahl werden die Wahlberechtigten unter dem besondern Hinweis auf §§ 6, 8, 9, 10, 11 und 14 des Statuts hierdurch eingeladen.

Elbing, den 20. Januar 1892.

Der Magistrat.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Amtsgerichts zu Elbing mache ich hiermit bekannt, daß die am 19. September 1891 zu Elbing verstorbene Schmiedemstr.-Ww. **Wilhelmine Zechlau** geb. **Knoch** in ihrem am 11. November 1891 publicirten Testamente vom 15. Oktober 1888 dem Schmiedegesellen **August Nowell**, früher in Berlin, jetzt unbekannten Aufenthaltes ein Legat von 300 — dreihundert — Mark mit der Maßgabe vermacht hat, daß dasselbe sechs Monate nach dem Tode der Testatorin zahlbar, bis dahin aber unverzinslich und daß dem g. **Nowell** seine eheliche Descendenz substituirt sein soll.

Elbing, den 19. Januar 1892.

Der Rechtsanwalt.

Stroh.

Ich bin für voraussichtlich nur wenige Tage genöthigt, das Zimmer zu hüten. Herr Dr. Baatz und Herr Dr. Russack vertreten mich gütigst.

Dr. Bleyer.

Athleten-Club.

Sonntag, den 31. d. Mts., in den Sälen des „**Gewerbehauses**": **Großer**

Maskenball.

Alles Nähere spätere Annoncen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Feuer-Visitation durch den Brandinspektor Herrn **Krüger** abgehalten werden, dieser mit derselben in den nächsten Tagen beginnen wird und daß dem Herrn **Krüger** die mit den Schornsteinfegern über die Reinigung der Schornsteine abgeschlossenen Verträge von den Hausbesitzern oder von den Stellvertretern derselben auf Erfordern vorzulegen sind.

Elbing, den 7. Januar 1892.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Steuer-Einsammlers und Vollziehungsbeamten ist sofort zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 990 M. und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 90 M. bis 1170 M.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf einjährige Probedienstzeit. Bei definitiver Anstellung muß der Anzustellende der Relictenkasse beitreten. Meldungen sind an uns zu richten.

Elbing, den 20. Januar 1892.

Der Magistrat.

Vorbereitungsanstalt

für die

Post-Gehilfen-Prüfung

Kiel, Ringstraße 55.

Sicherste und gründlichste Ausbildung. Falls das Ziel nicht erreicht, zahle ich das Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden **1000 meiner Schüler** die Prüfung. **Eintritt am 15. Februar** für ältere und am **20. April.** Das genaue Alter ist anzugeben.

Näheres durch

J. H. F. Tiedemann.

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.

empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

H. Gaartz,

Buch- und Kunstdruckerei.

Tanzen Sie?

Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Ja die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergnügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergeßlich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum versäume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orden, Bouquets, Knallbonbons mit überraschend. Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder**, Versandtgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbièrestraße 10.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechst. 8—10 Uhr. Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Makulatur

ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg."

Der heute fällige „Hausfreund" kann eines Unfalles wegen erst morgen beigeschlossen werden.

Prima Normal-Knochenmehl,

4 × 20,

beste gedämpfte, garantirt unentleimte Waare, ohne fremde Beimischung hergestellt, empfehle **zu billigsten Preisen ab Königsberg und franko jeder Bahnstation** auf prompte und spätere Lieferung.

Hugo Schlenther, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 41I.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches **Malzextract-Gesundheitsbier.** Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	Johann Hoff'sche **Brust-Malzextract-Bonbons.** Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches **concentrirtes Malz-extract.** Gegen veralteten Husten, Katarrhe von schwerer Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschl. à Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.	Johann Hoff'sche **Malz-Gesundheits-Chocolade.** Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bes. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche **Eisen-Malz-Chocolade.**

Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. à Pfd. Mk. 5,—, II. à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny).

In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **Johann Hoff**, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **K. 628** durch **Rudolph Mosse, Berlin S.-W.**

Vorbereitungs-Anstalt

für

Postgehilfen

in

Görlitz.

Staatlich concessionirt und beaufsichtigt. Näheres durch den Vorsteher **Speckmann**, Augustastraße 21.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: „**Anker-Pain-Expeller.**"



Centralfeuer-Doppelflinten,

Selbstspanner ohne Hähne, Ideal Hammerleß- und andere Systeme, mit Hähnen, Schlüssel zwischen den Hähnen und gewöhnlichem langem Schlüssel, **von M. 45 bis 170 M., Scheiben- u. Pürschbüchsen, Luftbüchsen, Teschins u. Taschenteschins, Revolver, Terzerole** in dauerhafter Arbeit und gutem Schuß empfiehlt

J. J. H. Kuch,

Büchsenmacher, Elbing.

Chem. techn. Versuchsstation Hantke & Dr. Strassmann,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Jede Abonnentin der

Wiener Mode

erhält auf Wunsch Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.

Fl. 1,50 Viertel-jährig **M. 2,50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Pianinos

für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Jeder, der keinen Vollbart trägt,

sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch **Schröder, Versandtgeschäft**, Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke**, Hannover.

Alte **Briefcouverts**, Postkarten, **Briefmarken** 2c. kauft **Axt**, Danzig, Milchkannengasse 10.

Zur Steuerdeklaration.

Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist soeben ein Sammelheft der Steuererklärungen zur Einkommensteuer erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es Jeden, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu kopiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.

Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplar beträgt **30 Pf.** und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch **die Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken sendet das Heft franco **unsere Exped.**

Spezialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11—2 Vorm., 4—6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hoher Verdienst!

Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, reellen Bankhause **zum Verkauf courshabender Werthpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen**, deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich **2000—5000** Mk. und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis. Offerten unter **K. 52** Berlin SW., Postamt 47.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1891/92,

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein größeres **Fabrik- und Waaren-Geschäft** wird zum Eintritt per 1. Februar 1892 **ein Lehrling für das Contor** gesucht. Freie Station wird gewährt. Meldungen unter **Nr. 302** schriftlich in der Exped. dieser Zeitung.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren, welches die hiesige Gewerbeschule besuchen will, wird zu Ostern cr. in einem anständigen Hause

Pension

gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe werden erbeten

Brückstr. 11, parterre.

Ein Seminar-Abiturient, welcher Mitte März sein Abgangsexamen macht, bittet, ihm bis zu seiner Anstellung 150 M. zu leihen, damit er seine Ausgaben zur Prüfung bestreiten kann. Gefl. Off. unter Chiffre **H. T.** befördert die Exped. d. Ztg.

Barometerstand.

Elbing, 21. Jan., Nachmitt. 3 Uhr.

	Stand	20. Jan.	21. Jan.
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: SW. 7 Gr. Kälte.

Abonnements

auf die

Berliner u. Königsberger Curs-Depeschen,

pro Monat 1 M. 50 Pf.,

werden in der Expedition der „Altpreußischen Ztg." zu jeder Zeit entgegengenommen.